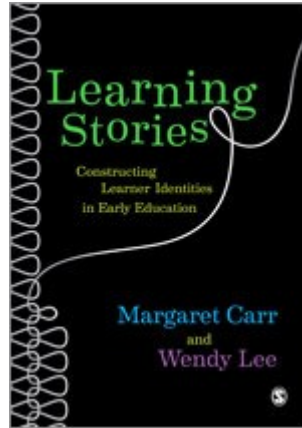


Carr, Margaret/Lee, Wendy:

Learning Stories. Constructing Learner Identities in Early Education.

London: SAGE Publications Ltd. 2012



Auszüge, Zusammenfassungen, Erläuterungen und Übersetzungen

von Kornelia Schneider

Absichten, Interessen und Ziele

Es geht in diesem Buch nicht nur um die **Lerngeschichten von Kindern**, sondern auch um das **Lernen von Erzieher/inne/n und Lehrer/inne/n** (teachers), vor allem um ihre Stimme in den Lerngeschichten für Kinder. Der Blick auf das Lernen von Kindern wird erweitert, indem Lernergebnisse (learner outcomes) als eine Verbindung und Vermengung von Wissensbeständen (**stores of knowledge**) mit vorhandenen Dispositionen (**stores of dispositions**) betrachtet werden, die zu einer doppelten Sichtweise (**split-screen, dual focus**) auf Pädagogik und Bewertungen (assessment) einlädt.

Neu ist auch, dass die **Grundschule** einbezogen wird und Beispiele der Arbeit mit Lerngeschichten bezogen auf die Schlüsselkompetenzen des Schulcurriculum aufgenommen wurden.

Es geht den beiden Autorinnen um Demokratie und Widerstandskraft (resilience), um Konzepte von Teilhabe, Kinderrechte und selbstbestimmte Handlungsfähigkeit (agency).

xiv (= Seitenzahl)

„Was es braucht, um Demokratie zu lernen – die nicht-kognitiven und schwer zu messenden Fertigkeiten und Dispositionen in Hinsicht auf Freundlichkeit und Verantwortung und Dialog ebenso wie selbstbestimmte Handlungsfähigkeit (agency), emotionale Entwicklung, Neugier und Widerstandsfähigkeit (resilience) – kann in den frühen Jahren gepflegt werden (can be fostered). Das trägt auf lange Sicht (in the longer term) zum Wachsen von Wohlbefinden und der Kultur der Gemeinschaft im Allgemeinen (at large) bei. Zugleich gilt auch anders herum, dass individualistische, undemokratische und fremdbestimmte (disempowering) Umgebungen und Absichten in den frühen Jahren zur Entwicklung dieser Qualitäten im Erwachsenenalter beitragen können.“

Problem: Die voranschreitende Institutionalisierung der frühen Kindheit erhöht die Tendenz, Kinder in größerem Ausmaß und effektiver zu lenken (governance), vor allem wenn Kindertageseinrichtungen als Mittel angesehen werden, effektiv Technologie zu vermitteln, um vorgegebene und standardisierte Lernergebnisse (outcomes) zu produzieren.

„Dieses Buch schlägt ein paar alternative Möglichkeiten vor: Fachkräfte (practioners) für Pädagogik der frühen Kindheit nicht als Technolog/inn/en zu sehen, sondern als ethische und nachdenkliche Theoretiker/innen (theorists) und Stellung Nehmende (commentators) ebenso wie als Sorgende bzw. Fürsorgliche (caring) und kompetente Lehrende (teachers); Lernergebnisse (learning outcomes) als dispositional und beziehungsabhängig (relational), situiert in der ‚Mitte‘ zwischen Lernenden und dem spezifischen kulturellen Umfeld; ein Hauptergebnis von Bildung und Erziehung (major educational outcome) als Aneignung eines Repertoires an Lernidentitäten (learner identities) und möglichem Selbst (possible selves) zu betrachten und Lernen zu umreißen als untrennbar verteilt auf das Kind, die Familie und Gemeinschaft, die Lehrenden und die verfügbaren kulturellen Ressourcen. Die wesentlichen Diskussionspunkte in diesem Buch sind die Möglichkeiten für eine Bewertungspraxis (assessment), um all dies miteinander zu verbinden an pädagogischen Orten von Interpretation, von Personalisierung, von weiser Praxis, von Dialog und Freude.“

4 (= Seitenzahl)

„Unser Ziel in diesem Buch ist zu erkunden, welchen Beitrag narratives Assessment in Form von Lerngeschichten leisten kann, um ein Repertoire an kulturellen Praktiken und Lernidentitäten zu bilden (construct). Unsere Perspektive auf Lernidentitäten und diesen Konstruktionsprozess enthält als zentrale Elemente: selbstbestimmte Handlungsfähigkeit (agency) und Dialog (die Wege, wie gemeinsame Tätigkeit organisiert wird), Verbindungen herstellen über die Grenzen zwischen Orten hinweg (die sozialen Netzwerke, mit denen die Praxis verknüpft ist), Erkennen und wieder Erkennen (recognising and re-cognising) von Lernkontinuitäten und Aneignung von Wissen und Lern dispositionen in einer Vielfalt von zunehmend komplexen Wegen (wie Diskurse genutzt und geschätzt werden).“

6 (= Seitenzahl)

Das Interesse gilt der Frage, „was in dem Raum ‚in der Mitte‘ passiert, in der wechselseitigen Beziehung zwischen einer Lernumgebung und dem lernenden Individuum. Da hat assessment seinen Platz.“

Wesentliche Inhalte/Aussagen

Vier Themen für Einschätzung und Selbsteinschätzung des Lernens und entscheidende Kriterien¹:

1. Selbstbestimmte Tätigkeit (agency) und Dialog
 - Lernen in der Mitte (zwischen Individuum und Umwelt)
2. Verbindungen herstellen über die Grenzen zwischen Orten hinweg

¹ Zu diesen Gesichtspunkten gibt es jeweils Kapitel mit vielen Beispielen von Lerngeschichten, und zwar Gruppengeschichten, personalisierte Gruppengeschichten, individuelle Geschichten (S. 16).

- Erwartungen der Familie(n)
 - Assessment als Grenz-Objekte (boundary objects) zwischen verschiedenen Sichtweisen
3. Erkennen und wieder Erkennen von Lernkontinuitäten (recognising and re-cognising)
 4. Weiterentwicklung von Wissen und Lerndispositionen in einer Vielfalt von zunehmend komplexen Wegen
 - Sich an Wissen von Zuhause ausrichten und auf früheres Interesse aufbauen
 - Die eigene Geschichte anderen erzählen und sich darüber austauschen (dialoguing about it)
 - Ideen auf vielfältige Art und in vielen Sprachen darstellen

15

„Dispositionen fungieren als ein gefühlsbezogener und kultureller Filter für die Entwicklung von zunehmend komplexem Wissen und zunehmend komplexen Fertigkeiten. Sie können sich anhängen an einen Ort außerhalb des Zuhauses als dispositionales Milieu, das die Exploration und Konstruktion von neuem Wissen oder neuen Ideen ermutigen oder behindern kann. An einem neuen Ort teilzuhaben – einer Kindertagesstätte oder einer Schule – wird gewöhnlich beinhalten, die Perspektiven dieser Gemeinschaft aufzunehmen im Hinblick auf: die Bedeutung von Wissen für die Welt des Kindes; die Gelegenheit zu riskieren, falsch zu liegen; die Positionierung des/der Lernenden als jemand die oder der initiiert oder folgt; die Begeisterung (enthusiasm) mit der neue Ideen und Fragen aufgenommen und erkundet werden und die Gelegenheit zu diskutieren, was sein könnte.“

1

„Junge Kinder konstruieren ihre eigenen Lerngelegenheiten, stellen Lernverbindungen her von einem Ort zum anderen, erkennen die Lernreise, auf der sie sich befinden, und erforschen ihr Verständnis (understandings) in einer Vielfalt von zunehmend komplexen Wegen.“

3

„Kinder entwickeln Repertoire von geteilten kulturellen Mustern und geschätzten möglichen Lernidentitäten (possible learner selves) , das zum Teil ein Produkt von Lerngeschichten ist, vom Erzählen und Wiedererzählen der Lerngeschichten. Wir argumentieren, dass Lehrende, Kinder und Familien Co-Autoren diese Erzählens und Wiedererzählens werden können und dass diese Repertoires aus einer komplexen Verwobenheit von Wissensbeständen und bestehenden Dispositionen gemacht sind“.

7

Was Lernende (students) brauchen, um Identität zu entwickeln:

- Raum für Engagiertheit
- Materialien und Erfahrungen, mit denen sie sich ein Bild von der Welt und sich selbst bilden können (image of the world and themselves)

- Möglichkeiten auf die Welt einzuwirken und ihre Aktionen bedeutungsvoll zu machen (matter)

Pädagogische Aussagen/Weisheiten

Learning is learnable. Lernen ist lernbar. (Claxton 2004, 3)

Lernen ist ein kultureller Prozess. (S. 4)

Assessment-Praktiken sind ein Werkzeug, das Lernen nachhaltig werden lassen kann. (S. 4)

Körper und Umgebung werden gegenüber dem Geist vernachlässigt bei dem traditionellen Blick auf Wissen und Lernen. (S. 5)

Kinder haben ein starkes Gefühl (a strong sense) für Wohlbefinden, das Selbstvertrauen (confidence) und Optimismus beinhaltet. (S. 6)

Kinder haben ein Gefühl für selbstbestimmte Tätigkeit (agency) und einen Wunsch, mit anderen zu interagieren, die sich auf sie einlassen (responsive others). (S. 6)

Lernende brauchen die Erfahrung, dass sie etwas bewirken können (having an effect on the world and making their actions matter) (S. 6)

Identität – verstanden als die Frage, wer man ist und was man tun kann, in Vergleich damit, wer andere sind und was sie tun können – wird sozial verliehen, aufrechterhalten und verändert. (S. 10)

Lerngeschichten dienen der Selbsteinschätzung. Schüler/innen entwickeln z.B. persönliche Geschichten über sich selbst als Lernende. (S. 15)

Lerngeschichten sind eine Art der Einschätzung und Bewertung von Lernen, das sich auf Identität bezieht (identity-referenced). Das unterscheidet sie von Verfahren, die Norm- und Kriterien-bezogen aufgebaut sind (S. 34).

Lerngeschichten können ein gemeinsames (jointly owned) Instrument für miteinander geteilten Gedankenaustausch (sustained shared thinking) sein oder werden (S. 42).

Informationen

Zur Geschichte: Wie Lerngeschichten entstanden sind (S. 34 ff)

Pädagogische Fachkräfte kamen auf die Idee, Geschichten zu erzählen, als es 1998 darum ging, wie ein neues Curriculum, das sich um Lerndispositionen dreht, evaluiert werden könnte. Sie begannen Eltern zu erzählen, worin sich zeigt, dass es ihrem Kind gut geht und welche Fortschritte es macht. Sie wählten Episoden aus, die das Lernen besonders gut zeigen (highlight) und Vermutungen über ihre nächsten Schritte zuließen.

Schulcurriculum

2007 wurden für das neue Schulcurriculum in Neuseeland dispositionale Lernergebnisse (dispositional outcomes) eingeführt: Schlüsselkompetenzen, die mit den Dimensionen (strands) des Te Whāriki abgestimmt sind. (xiii)

Die **Schlüsselkompetenzen** für die Schule sind (S. 15):

- Denken
- Gebrauch von Sprache, Symbolen und Texten
- sich selbst organisieren (managing self)
- sich auf andere beziehen
- teilhaben (participating) und mitwirken (contributing).

Sie sind beeinflusst von der OECD. Und sie sind gedacht als **dispositionale Ergebnisse** (outcomes).

98

Dimensionen von Te Whāriki	Schlüsselkompetenzen des Schul-Curriculums	Lerndispositionen für das assessment von Te Whāriki	Kultur des forschenden Fragens und Lernens in KiTas	Schulpfade
Wohlbefinden	Selbstorganisation	Involviert sein	Wachsende Intelligenz	Resiliente Lerner
Exploration	Denken	Standhalten	Spielfreude	Denkende
Kommunikation	Gebrauch von Sprache, Symbolen, Texten	Ideen ausdrücken	Zuhörender Dialog	Kommunizierende
Mitwirkung	Beziehung	Verantwortung übernehmen	Reale Arbeit	Fürsorgliche Bürger
Zugehörigkeit	Teilhabe und Mitwirkung	Interesse finden	Stetigkeit (continuity)	

Fachbegriffe

agency

assessment as 'noticing, recognizing and responding'

assessment practice as narrative research

boundary object = "an object, that inhabits multiple heterogeneous social worlds [or activity systems] and enables communication and cooperation across these worlds" (9)

dialogue = the ways in which joint activity is organised (4)

disempowering

dispositional outcomes

joint activity

language of assessment and evaluation

language of learning

learning 'in the middle'

longer term dispositional processes

stores of dispositions (instead of funds of dispositions)

stores of knowledge (instead of funds² of knowledge)

middle level situated meanings

possible self = what self is or might be

resilience

² Funds wird benutzt als Ausdruck für das, was Kinder von Zuhause mitbringen (S. 18).